

Jetzt müssen endlich Taten folgen

Ein Mann der UNO sieht den grundlegenden Systemwechsel als existenzielle Notwendigkeit. → Von Albert T. Lieberg

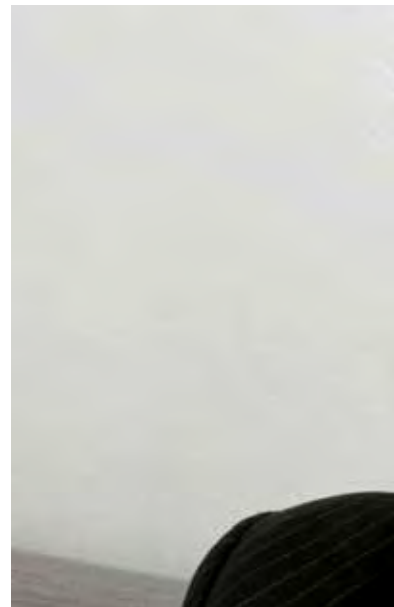
Immer mehr Menschen erkennen, dass wir die Erde nur mit grundlegenden Veränderungen wieder zu einem lebenswerten Ort machen können. Einer davon ist der 55-jährige promovierte Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler Albert T. Lieberg. Er gehört zwar nicht zur globalen Teppichetage. Aber er hat mehr als 25 Jahre als Funktionär und Berater für die Vereinten Nationen, andere multilaterale Organisationen und Regierungen gearbeitet und kennt die Probleme von über 50 Ländern gut. In seinem vor kurzem erschienenen Buch «Der Systemwechsel – Utopie oder existenzielle Notwendigkeit?» kommt seine ganze Enttäuschung über den Kurs der Welt zum Ausdruck, aber auch sein Wille, die nötige Umwälzung zu gestalten.

Er schreibt: «Dem Zeitalter der gut gemeinten alternativen politischen Reden, der warnenden Wissenschaftler, der enttäuschten Soziologen, der nachdenklichen Philosophen, der intellektuellen Gesellschafts- und Systemkritiker müssen endlich Taten folgen. Es reicht nicht mehr aus, nur Kritik zu üben, es überzeugt niemanden mehr, wenn man Karl Marx oder Immanuel Kant aus den Bücherkisten kramt. Es bringt die Menschheit nicht weiter, sondern im Gegenteil, es verlängert nur ihr Siechtum, wenn man sich hinter verkorksten politischen Theorien versteckt oder sich in endlosen, intellektuell-philosophischen Ausführungen über die Gesellschaft auslässt, ohne am Ende ein pragmatisch-konkretes Modell vorzuschlagen. Auch ist jeder lethargische Fatalismus unverantwortlich. Darauf hinzuweisen, dass der Mensch so und nicht anders sei, dass etwas immer schon so gewesen

sei, dass die Geschichte gezeigt habe, dass diese Spezies ein entsprechendes Verhaltensmuster verfolgt, egal, was um sie herum passiert, ist sowohl sozialpsychologisch wie auch evolutionär abzuweisen, und düngt nur den Nährboden für die zerstörerische Weiterführung des Ausbeutungs- und Verdummungskurses unseres Gesellschaftssystems. Das ewige Zögern, die Angst, sich (auch und gerade politisch) zu positionieren, der Unwille,

«Das ewige Zögern, der Unwille, Verantwortung zu übernehmen und sich selbst in Frage zu stellen – damit muss jetzt Schluss sein.»

Verantwortung zu übernehmen und sich selbst in Frage zu stellen, die Unfähigkeit, der Evidenz auf den Grund gehen zu wollen – damit muss Schluss sein. Durch fein formulierte Manifeste, durch wohlmeinende Aufrufe, durch wissenschaftlich fundierte Warnungen allein wird sich der schwerfällige, rostende Riesentanker unseres globalen Sozial- und Wirtschaftssystems nicht vom Kollisionskurs abbringen lassen. Es ist Zeit, das klaffende Wrack abzustossen und auf festem Boden eine solide, nachhaltige Gesellschaftsordnung zu schaffen. Dies ist nur möglich, indem man sich klar positioniert und alles daransetzt, durch visionären Pragmatismus die Menschheit zu überzeugen und den existenziellen Systemwechsel voranzutreiben.»



Albert T. Lieberg: Der Systemwechsel – Utopie oder existenzielle Notwendigkeit? Büchner Verlag, 2018. 144 S.



Lieberg hat dazu unter der Bezeichnung «gesamtgesellschaftliche Moderne» (Global Social Modernity; Abk. Glosmo) ein Programm entwickelt. Glosmo beinhaltet:

1. Eine grundsätzliche Veränderung der Wertesysteme sowie der institutionellen Erziehungsinhalte, u.a.:

- soziale und solidarische Werte als Fundament der menschlichen Aktivität und Beziehungen;
- ein neues Verständnis von Individual- und Privatbesitz;
- die Durchsetzung und Ausweitung der Grund- und Menschenrechte auf alle Grundbedürfnisse.

2. Eine partizipatorische Demokratie und die radikale Begrenzung der Kapital- und Machtkonzentration, u.a.:

- eine partizipatorische (Beteiligungs-)Demokratie und der Ausbau politischer Teilhabe der Zivilgesellschaft sowie die demokratische Kontrolle aller Gesellschaftsbereiche;
- eine Vergesellschaftung aller gesellschaftsprägender Bereiche sowie die Schaffung und Verfügbarkeit des so erzeugten gesellschaftlichen Gemeingutes für alle Menschen;
- strikte Begrenzung der privaten Kapital- und Besitzakkumulation in allen gesellschaftlichen Bereichen;
- strikte Grenzen der individuellen Machtaneignung und Einflussnahme in allen gesellschaftlichen Bereichen.

3. Eine grundlegende Reform der Sozial- und Wirtschaftssysteme, u.a.:

- der Abbau von gesellschaftlich nicht zu rechtfertigenden Einkommensunterschieden;

- ein solidarisches Sozialstaatsprinzip und Grundeinkommen;
- die Umwandlung der Banken zu öffentlichen Einrichtungen des Gemeinwesens, Abschaffung des Zinssystems und von Börsengeschäften;
- eine ökologische Kreislaufwirtschaft und partizipatorische Unternehmensführung basierend auf ökonomischer, sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit;
- Freihandel auf der Grundlage gesamtgesellschaftlich komparativer Produktionsvorteile.

4. Errichtung global-demokratischer Strukturen und Neuausrichtung der Vereinten Nationen, u.a.:

- die Reformierung und Schaffung einer tatsächlichen Politikdurchsetzungskompetenz der Vereinten Nationen und die Überführung von politischen und gesellschaftlichen Schlüsselbereichen der Nationalstaaten in die Verantwortung der Weltgemeinschaft;
- die Einrichtung eines Planetarischen Verfügungsrates für Energie, natürliche Ressourcen und global-ökologische Nachhaltigkeit;
- eine supranationale Militärkompetenz und Waffenproduktions- und Handelsverbot.

5. Langfristige gesellschaftliche und wirtschaftliche Reformen, u.a.:

- eine graduelle Überführung aller existenziellen und gesellschaftsprägenden Produktions- und Dienstleistungssysteme ins Gemeingut (Vergesellschaftung);
- die Auflösung der Nationalstaaten und die Schaffung von regionalen und lokalen Verwaltungszonen;
- die weltweite graduelle Abkoppelung des global-gesellschaftlichen Gemeingutes vom Geldwert (Entmonetarisierung);
- die graduelle Schaffung eines hohen universalen Lebensstandards für alle Menschen.»

Wer denkt, dass sich ein derart fundamentaler Wandel und Wohlstand für alle nicht finanzieren lässt, muss sich nur vor Augen halten, dass die leistungslosen Zins- und Kapitalgewinne in unserer «Leistungsgesellschaft» bei rund 30 Prozent liegen, also eine fortwährende Umverteilung von den Arbeitenden zu den Besitzenden stattfindet. Unter dem Druck dieser Verhältnisse fallen weitere unnötige Kosten an für Militär, Umweltzerstörung, Gesundheitswesen und Verschwendung, die zusammen gut und gerne noch einmal einen Drittel ausmachen. Es ist also möglich, für alle einen anständigen Lebensstandard zu erreichen. Wir müssen es nur wollen. Dazu liefert Albert T. Lieberg ein engagiertes, gut geschriebenes Plädoyer, das nur eine einzige heilige Kuh verschont, den Schuldenerlass. Aber den werden wir auch so hinkriegen müssen.

Redaktionelle Bearbeitung: CP